

Wie kann ein liebender Gott Tod und Leid zulassen?

Dr. Jonathan Sarfati



Why would a loving God allow death and suffering? (German Translation)

Translated from edition 2012

Translated with permission by: Andreas Albracht / Annemarie Tschui

Published by: Patrick Tschui

1st edition: August 2018

2nd edition: June 2025

By Jonathan Sarfati, PhD, MF

© Creation Ministries International Ltd. – creation.com

Wie kann ein liebender Gott Tod und Leid zulassen? (Deutsche Übersetzung)

Übersetzt mit Erlaubnis des engl. Herausgebers

Übersetzung: Andreas Albracht / Annemarie Tschui

Herausgegeben von: Patrick Tschui

1. Auflage: August 2018

2. Auflage: Juni 2025

Autor: Dr. Jonathan Sarfati

© Creation Ministries International Ltd. – creation.com

Webadressen in Fussnoten zuletzt überprüft: Juni 2025

Besuchen Sie die Seite **www.creation.com**

Sie enthält eine Fülle von Material zum Themenbereich Schöpfung - Evolution in verschiedenen Sprachen, auch in Deutsch (unter Non-English Articles).

Alle Hefte der Serie „Fragen an den Anfang“ können kostenlos bezogen werden bei:

Patrick Tschui / CLKV
Hochstrasse 180
CH-8330 Pfäffikon ZH
Tel. (0041)(0)44 937 18 64
kontakt@clkv.ch
www.clkv.ch

Dr. rer. nat. Markus Blietz
Wilhelmsederweg 10
D-84529 Tittmoning
Tel. (0049) 8683 894945
markus.stefan.blietz@t-online.de
www.janash.org/bestellen

Tod und Leid, wohin das Auge sieht!

Am 11. September 2001 flogen Terroristen in die Zwillingstürme New Yorks und töteten 3000 Menschen. Viele fragten sich, wie ein liebender Gott derartige Gräueltaten zulassen könne. Und dabei war diese Tat nicht annähernd so schrecklich wie der schlimmste Massenmord der Geschichte, als das Nazi-Regime auf der Grundlage der Evolutionstheorie Millionen von Juden und andere Menschen auslöschte.¹

In den letzten Jahren wurde viel Leid durch „natürliche“, d.h. nicht von Menschen verursachte Katastrophen hervorgerufen. Beispielsweise der verheerende Tsunami, der 2004 auf ein Erdbeben der Stärke 9,3 auf der Richterskala westlich von Indonesien folgte, bei dem über 230'000 Menschen in 14 Ländern ums Leben kamen.²

In der Vergangenheit hat es sogar noch grössere natürliche Katastrophen gegeben. Im Europa des 14. Jahrhunderts löschte z.B. der Schwarze Tod (Beulenpest) 75-200 Millionen Menschenleben aus. Und der Spanischen Grippe, einer Epidemie gleich nach dem 1. Weltkrieg, fielen mindestens 50 Millionen Menschen zum Opfer.

1 Siehe die Dokumentation in Sarfati, J., The Darwin–Hitler connection, creation.com/hitler-darwin, 19. November 2008.

2 Walker, T., Tsunami tragedy, *Creation* 28(1):12–17, 2005, creation.com/tsunami-tragedy.

Eine andere Art von Leid ohne menschlichen Einfluss ist eine körperliche Behinderung, wie sie die Schriftstellerin Helen Keller hatte, die als Baby sowohl ihr Gehör als auch ihr Sehvermögen verlor.

Wir alle machen die schmerzhafteste Erfahrung von Krankheiten, Unfällen – und letztlich dem Tod. Solche Geschehnisse werfen zwangsläufig die immer gleiche Frage auf: „Wie kann es angesichts von Tod und Leid einen liebenden Gott geben, der das ganze Universum in seiner Hand hält?“ Die Allgegenwart des Leids ist vielleicht das wirksamste Argument, mit welchem die Atheisten die Bibel angreifen und welches sie als Entschuldigung brauchen, warum sie die biblischen Aussagen ablehnen. Deshalb ist es so wichtig, dass wir eine Antwort darauf haben.³

Sehr viele Menschen haben Gott wegen des Leids abgelehnt!

Leider haben die meisten Menschen – ja selbst viele Christen – keine Antwort auf die Frage nach Tod und Leid bereit. Da sie glauben, dass die Welt Millionen oder Milliarden Jahre alt ist, fällt es ihnen schwer, die Absicht hinter all dem sichtbaren Leid zu erklären.

Charles Darwin (1809-1882) verwarf den christlichen Glauben nach dem Tod seiner Tochter. In einer neueren Biographie über Darwin ist zu lesen: „Annies grausamer Tod

3 Der Versuch, Gottes Güte trotz der Existenz des Bösen zu rechtfertigen, wird *Theodizee* genannt, von griechisch θεός (*theos*) = Gott und δίκη (*dikē*) = Gerechtigkeit, Recht.

zerstörte den letzten Rest von Darwins Glauben an ein moralisches, gerechtes Universum. Später sollte er sagen, diese Periode habe die Totenglocke für sein Christentum geläutet.“ Von da an habe Charles sich als Ungläubiger positioniert.⁴

In seinem Buch *Die Entstehung der Arten* stellt Darwin im Grund genommen eine gottlose Geschichte von Leid und Tod dar. Für ihn ist die moderne Welt „aus dem Kampf der Natur, aus Hunger und Tod“ hervorgegangen.⁵ In Darwins evolutionärer Weltsicht war der Tod ein fester Bestandteil.⁶

Richard Dawkins (*1941), einer der führenden Antitheisten der Welt, gebraucht immer wieder das Leiden von Tieren als ein Argument gegen Gott.⁷ Der Agnostiker T.H. Huxley, ‚Darwins Bulldogge‘, hob hervor: „Wenn unsere Ohren all die Schmerzensschreie hören könnten, die Mensch und Tier auf Erden von sich geben, würden wir durch das ununterbrochene Schreien taub werden!“⁸

Charles Templeton (1915-2001), einst ein bekannter Evangelist, schrieb in seinem Buch *Farewell to God*

4 Desmond A. und Moore, J., 1994. *Darwin*, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg, S. 439.

5 Darwin, C., 2013 (1859). *Die Entstehung der Arten*, Wiley-VCH Verlag GmbH&Co, Weinheim, Deutschland, S. 393.

6 Sarfati, J., 2002/2011. *Refuting Evolution 2*, Kap. 2, Creation Book Publishers.

7 Siehe z.B. Dawkins, R., 2010. *Die Schöpfungslüge*, Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin, S. 438f.

8 Brief an John Skelton, 4. Juni 1886, mathcs.clarku.edu/huxley/letters/86.html.

(Abschied von Gott),^{9, 10} dass er das Christentum unter anderem deshalb verworfen habe, weil er so viel Leid gesehen habe. Er schrieb von der „düsteren und unausweichlichen Realität“, dass es „ohne Tod kein Leben gibt. Jede fleischfressende Kreatur muss eine andere töten und auffressen. Es bleibt ihr keine andere Wahl.“¹¹ Templeton spricht von „Kreaturen, deren Zähne dafür gemacht sind, Wirbelknochen zu zermahlen oder Beute zu zerfleischen, deren Klauen so geformt sind, dass sie zupacken und in Stücke reißen können, Kreaturen, die mit Gift lähmen, mit ihrem Maul Blut saugen oder mit ihren Muskeln andere erwürgen und ersticken können.“ Weiter schreibt er: „Wie Tennyson anschaulich sagte, hat die Natur ‚blutrote Zähne und Klauen‘. Das Leben ist ein bluttriefender Karneval.“¹² Und dann gelangt er zum Schluss: „Wie konnte ein liebender und allmächtiger Gott solch grässliche Dinge erschaffen ...?“¹³

Wir werden sehen, wie man Templetons Fragen beantworten kann, wenn man den biblischen Hintergrund richtig versteht.

9 Templeton, C., 1996. *Farewell to God*, McClelland & Stewart Inc., Toronto, Canada.

10 Siehe Wieland, C., Death of an apostate, *Creation* 25(1):6, 2002. creation.com/apostate

11 siehe Fussnote 9, S. 198.

12 siehe Fussnote 9, S. 198–199.

13 siehe Fussnote 9, S. 201.

Der Tod ganz allgemein

Bei Begräbnissen von älteren Menschen trösten sich die Trauernden oft mit Worten wie diesen über ihren Verlust hinweg: „Er/sie hatte ein erfülltes Leben und nun war es an der Zeit zu gehen.“ Doch *warum* war es an der Zeit zu gehen? Wenn der Mensch die Möglichkeit hätte, in gesundem Zustand unsterblich zu sein, würde er dies bestimmt vorziehen. Als besonders schlimm empfinden wir es, wenn Kinder sterben. Aber, wenn wir von Gott erwarten, dass er den Tod von Kindern verhindern soll, wo ist dann die Grenze zu ziehen? Warum schon bei den Fünfjährigen und nicht erst bei 21- oder 75-Jährigen?

Bedenken wir auch, dass die Todesfälle, die durch menschliche Grausamkeit oder Naturkatastrophen geschehen, das Unvermeidliche lediglich vorwegnehmen. Diese Tragödien sind lediglich ein Tropfen am Eimer, verglichen mit den *Milliarden* von Menschen, die eines natürlichen Todes gestorben sind. Auch alle über sieben Milliarden Menschen, die gegenwärtig auf dieser Erde leben, werden sterben – es sei denn, es geschehe ein Wunder. Noch einmal: Sollten wir verlangen, dass Gott lediglich den „vorzeitigen“ Tod verhindert, den normal altersbedingten aber nicht?

Hat der Atheist wirklich eine stichhaltige Argumentation?

Bevor ein Atheist den christlichen Gott als „böse“ bezeichnen kann, braucht er zuerst einmal einen Massstab für Gut und Böse, anhand dessen er Gott beurteilen kann. Aber wenn die Menschen nichts weiter als höher entwickelte

Amöben sind – woran ein entschiedener Atheist glauben muss –, woher kommt dann ein objektiver Massstab, was gut ist und was böse? Dawkins meint: „Das Universum, das wir beobachten, hat genau die Eigenschaften, mit denen man rechnet, wenn dahinter kein Plan, keine Absicht, kein Gut oder Böse steht, nichts ausser blinder, erbarmungsloser Gleichgültigkeit.“¹⁴

Gemäss dieser Weltanschauung sind unsere Vorstellungen von Gut und Böse lediglich Nebenprodukte chemischer Prozesse in unserem Gehirn, die unseren angeblich affenähnlichen Vorfahren einen Überlebensvorteil beschert haben. Weshalb sollte denn der Terroranschlag, der Tausende von Menschen in New York in den Tod stürzte, „schlimmer“ sein als ein Frosch, der Tausende von Fliegen tötet?

Im Gegensatz dazu glaubt ein Christ an ein objektives Wertesystem, das über dem Menschen steht, weil es von einem objektiven Gesetzgeber festgelegt wurde, der über dem Menschen steht – unserem Schöpfer-Gott. Wenn ein Atheist die Katastrophen, die man objektiv beobachten kann, als Argument gegen Gott verwendet, gibt er unbeabsichtigterweise genau das zu, was er bekämpfen will.¹⁵

14 Dawkins, R., 1996. *Und es entsprang ein Fluss in Eden*, C. Bertelsmann, S. 151.

15 Bedenken Sie, dass unsere Argumentation nicht lautet, dass ein Atheist kein 'guter' Mensch sein kann, sondern dass es – falls wir tatsächlich lediglich besser strukturierte Amöben sind – *keine objektive Basis* für seine guten Werke gibt.

Die atheistische Argumentation im Überblick

Der übliche Versuch einer logischen Argumentation schlägt fehl. Sie geht zurück auf den heidnisch-griechischen Philosophen Epikur (341-270 v. Chr.), welcher von Laktanz, einem früh-christlichen Apologeten (240-320 n. Chr.)¹⁶, und dann von dem schottischen Skeptiker der „Aufklärung“, David Hume (1711-1776), zitiert wurde.

Die Argumentationslinie verläuft wie folgt:

1. Wenn Gott existiert, dann ist Gott allmächtig, allwissend und moralisch vollkommen.
2. Wenn Gott allmächtig ist, dann hat er die Macht, alles Böse zu beseitigen.
3. Wenn Gott allwissend ist, dann weiss er, wo das Böse ist.
4. Wenn Gott moralisch vollkommen ist, dann hat er den Wunsch alles Böse zu beseitigen.
5. Das Böse existiert.
6. Wenn das Böse existiert und Gott existiert, dann hat Gott entweder nicht die Macht, alles Böse zu beseitigen, oder weiss nicht, wo und wann Böses geschieht, oder er hat nicht den Wunsch, alles Böse zu beseitigen.
7. Schlussfolgerung: Gott existiert nicht.

Prämisse 1 beschreibt die in der Bibel geoffenbarten Eigenschaften des jüdisch-christlichen Gottes. Die Prämissen 2-4 beschreiben, was der jüdisch-christliche Gott mit solchen Eigenschaften wohl tun würde. Prämisse 5 ist ohne jeden Zweifel wahr. Weiter schliessen Antitheisten,

¹⁶ Laktanz, *Vom Zorne Gottes*, Kapitel 4 und 13,
<https://bkv.unifr.ch/de/works/cpl-88/versions/vom-zorne-gottes-bkv/divisions/2>

dass Gott die in der Bibel offenbarten Eigenschaften nicht haben kann (Prämisse 6). Daraus folgern sie, dass es einen solchen Gott nicht gibt (Prämisse 7).

Einige beantworten diese Argumentation, indem sie versuchen die Prämisse 1 abzuschwächen und verneinen, dass Gott allmächtig sei. Sie berufen sich beispielsweise auf den „offenen Theismus“ und die „Prozesstheologie“. Aber dies entspricht nicht dem wahren Gott der Bibel.

Die Argumentation entkräften

Christliche Philosophen fordern schon seit langem, dass Prämisse 4 wie folgt erweitert werden sollte:

4'. Wenn Gott moralisch vollkommen ist, dann hat er den Wunsch, alles Böse zu beseitigen –, *es sei denn, er habe einen guten Grund das Böse zuzulassen.*

So hat man keinen Widerspruch zu Prämisse 5. Kein Antitheist kann belegen, dass es *keinen guten* Grund geben kann, das Böse zuzulassen. Dadurch fällt dieses Argument zur Widerlegung des Theismus (des Glaubens an Gott) dahin.

Ein guter Grund, warum Gott in der gegenwärtigen Welt Böses zulassen soll, ist, *dass die Sünde der Menschheit eine gerechte Strafe verdient* (mehr dazu auf S. 14).

Ausserdem wiesen Apologeten schon lange darauf hin, dass die Argumentation auch noch aus einem anderen

Grund scheitert. Dass es heute Böses gibt, steht nämlich nur dann mit Prämisse 4 in Konflikt, wenn man diese so interpretiert:

4". Wenn Gott moralisch vollkommen ist, dann hat er den Wunsch, alles Böse *sofort* zu beseitigen.

Aber ist das wirklich so? Wie wir weiter unten zeigen werden, müsste Gott, wenn Er das Böse sofort loswerden wollte, uns alle beseitigen! Auf diesem Hintergrund können wir Prämisse 5 wie folgt korrigieren:

5'. Vorerst existiert das Böse, aber es wird – gemäss der Bibel – eines Tages beseitigt werden bzw. Gott hat das Böse noch nicht beseitigt!

So passen die Prämissen 1, 4/4' und 5 gut zueinander.

Dies genügt, um deutlich zu machen, dass Atheisten keine logische Argumentation gegen Gott vorbringen können. Aber wir müssen noch erklären, woher das Böse kommt, warum Gott es zulässt und was Gott dagegen tut – und was er *bereits* dagegen getan hat.

Woher kam das Böse?

Gott hat eine vollkommene Welt erschaffen. Gott verlieh ihr das Prädikat „sehr gut“ (1. Mose 1,31). *Damals* gab es nichts Böses. Das Böse ist, obwohl es real ist, *an und für sich* keine „Sache“. Das Böse ist – wie Augustinus hervorgehoben hat – vielmehr die *Entfernung* einer guten

Eigenschaft, die zu etwas gehören würde. Moralische Bosheit wie Mord ist die Aufhebung eines „guten“ Menschenlebens. Ehebruch ist die Verhinderung einer „guten“ Ehe. Das Gute ist etwas Fundamentales. Es kann aus sich selbst heraus existieren; wohingegen das Böse nicht aus sich selbst heraus existieren kann. *Das Böse ist immer ein Schmarotzer des Guten.*

Dasselbe gilt auch für körperlich „Böses“. Denken wir z.B. an eine Wunde. Ohne einen Körper kann sie nicht existieren. Und bereits der Gedanke an eine Wunde setzt einen intakten Körper voraus. Die Blindheit eines Menschen ist etwas Schlimmes (Böses), weil Menschen normalerweise sehen können. (Austern können nicht sehen. Daher ist Blindheit für Austern nichts Schlimmes.) Weil nun das Böse keine Sache ist, hat Gott das Böse auch nicht erschaffen.¹⁷

Auch im Tierreich gab es nichts Böses. Menschen und Tiere assen ursprünglich nicht andere Geschöpfe, sondern Pflanzen (1. Mose 1,29-30). In jener „sehr guten“ Welt gab es weder Gewalt noch Schmerz. Jesaja 11,6-9 und Jesaja 65,25 malen ein Bild einer Zukunft, die an das von Gott erschaffene

17 Einige sind der Auffassung, dass Jesaja 45,7 lehrt, Gott sei letztendlich derjenige, der das Böse erschaffe. Aber das hebräische Wort *ra* wird hier nicht dem moralisch Guten, sondern dem „Frieden“ gegenübergestellt. Das Gegensatzpaar „Frieden - Böses“ wird daher auch mit „Wohlstand - Katastrophen“ oder „Gedeihen - Unheil“ übersetzt. Diese Varianten treffen – wie wir meinen – recht gut den Kern der Sache. Im Gegensatz dazu wird in der Formulierung „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ das Wort *ra* dem „Guten“ gegenübergestellt, sodass es sich hier auf moralisch Böses bezieht.

ne Paradies Eden erinnert.^{18, 19} Diese bekannten Schriftstellen reden über Löwe und Kalb, über Wolf und Lamm und auch über eine ungiftige Giftschlange (Viper). Beide weisen schliesslich darauf hin, dass es sich dabei um eine idealere Welt als die gegenwärtige handelt: „Sie werden nichts Böses tun noch verderbt handeln...“ „Sie werden nicht Schaden noch Verderben anrichten...“ Daraus wird ersichtlich, dass das Verletzen und Töten von Tieren nicht zu der ursprünglichen „sehr guten“ Schöpfung gehörte.

Ermächtigt sich anders zu entscheiden

Gott schuf Adam und Eva ebenso wie auch die Engel mit *der Ermächtigung, sich anders zu entscheiden*. Das bedeutet, dass sie auch die Freiheit hatten, sich für etwas zu entscheiden, was ihrer eigentlichen Natur widersprach. Das kann nicht einmal Gott, denn Gott *kann nicht* sündigen und gegen sein vollkommenes, heiliges Wesen handeln (Habakuk 1,13; 1. Johannes 1,5).

Diese Ermächtigung, sich anders zu entscheiden, stellte einen Wert für die Menschen dar, sie sahen zwar *noch* nichts Böses, aber sie wussten, dass das Böse *möglich* war. Offensichtlich sah Gott, dass so ein höherer Wert entstehen würde, dass seine Geschöpfe ihn *aus freien Stücken* und von Herzen lieben könnten. Wahre Liebe muss tatsächlich freiwillig sein. Wenn ich meinen Computer so programmiere, dass auf

18 So argumentiert Alec Motyer, Principal of Trinity College, Bristol, UK, in seinem Kommentar von 1993, *The Prophecy of Isaiah*, IVP, Leicester, S. 124.

19 Gurney, R.J.M., The carnivorous nature and suffering of animals, *J. Creation* 18(3):70–75, 2004; creation.com/carniv.

dem Bildschirm die Worte: „Ich liebe Dich!“ erscheinen, dann bedeuten diese Worte wohl kaum wahre Liebe.

Nicht das Gute an sich, sondern Adams *Missbrauch* des Guten (1. Mose 3) führte dazu, dass er vom Bösen befallen wurde – und der Rest der materiellen Schöpfung mit ihm. Weil Adam den Auftrag bekommen hatte, über die Schöpfung zu herrschen (1. Mose 1,28), wurde auch diese mitbetroffen.

Adams Sünde und ihre Auswirkungen

Bald nach der Schöpfungswoche²⁰ erlag Eva den Verführungskünsten der Schlange. Sie gab ihrerseits Adam von der verbotenen Frucht. Er wurde *nicht* verführt, trotzdem ass er (1. Timotheus 2,13-14).

Als Folge von Adams Sünde bekamen er und seine Nachkommenschaft eine sündige Natur (Römer 5,12ff) und verloren damit auch die Entscheidungsfreiheit. Sie hatten nun nicht mehr die Freiheit sich für etwas anderes als ihre eigene sündige Natur zu entscheiden (Psalm 51,5-7; Jeremia 17,9; Römer 7,15-25). Heute werden die Menschen nicht mehr deshalb zu Sündern, weil sie sündigen; sondern sie sündigen, weil sie von Natur aus Sünder sind.

Der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen veranschaulicht nicht das sichtbare, vorhandene Böse, sondern dass dieses im Bereich des Möglichen lag. In der ursprünglichen

20 Zum Zeitrahmen siehe Sarfati, J., Why Bible history matters, *Creation* 33(4):18–21, 2011. creation.com/bible-history-fall-ark; Sarfati, J., 2011. *Refuting Compromise*, Creation Book Publishers, S. 295.

Schöpfung wusste Gott um das Böse, so wie ein Onkologe weiss, dass es Krebs gibt – nicht aus eigener Erfahrung, sondern aufgrund seines Wissens (im Falle Gottes aufgrund seines Vorwissens). Aber nachdem Adam und Eva sündigten, kannten sie das Böse wie ein Krebsbetroffener den Krebs kennt – durch traurige, persönliche Erfahrung.

In der Ewigkeit (siehe S. 30) wird es den erlösten Menschen nicht mehr möglich sein zu sündigen. In diesem Sinn werden die neuen Himmel und die neue Erde sogar *besser* als Eden sein.

Verteidigung des freien Willens?

Manchmal verbinden christliche Apologeten das Problem des Bösen mit der wohlbekannten „Verteidigung des freien Willens“.²¹ Aber der biblische Bericht ist nuancenreicher – die „Freiheit“ bezieht sich nur auf Adam und Eva. Als sie sündigten, büssten sie die *wahre* Freiheit ein, mit der sie erschaffen wurden. Ihre Nachkommen sind nunmehr in der Sünde gefangen. Nur die erlösten Menschen werden in der Ewigkeit völlig frei von dieser Gefangenschaft sein.

Ja, der Mensch hat *Entscheidungsfreiheit*. Und durch diese Wahlfreiheit geschieht sehr viel Böses, einschliesslich des Terrorangriffs vom 11. September 2001. Wollte Gott gegen diese Art von Bösem vorgehen, müsste er die menschliche Freiheit einschränken. Aber in welchem Umfang sollte er dies tun? Und wäre ein Atheist mit dieser Lösung wirklich zufrieden? Sie würde mit sich bringen, dass Gott ihn, den

21 Plantinga, Alvin, 1974. *God, Freedom and Evil*, Eerdmans, Grand Rapids.

Atheisten, jedes Mal mit rasenden Kopfschmerzen strafen könnte, wenn er einen atheistischen Gedanken denkt.

Was ist mit dem Bösen in der Natur?

Das (Fehl-)verhalten von moralisch verantwortlichen Wesen gibt keine Antwort auf das Problem von „Fressen und Gefressenwerden“, welches Darwin, Templeton und Dawkins so zu schaffen machte. Für die korrekte Antwort brauchen wir den biblischen Bericht: Was geschah, nachdem Adam gesündigt hatte?

Tod und Leid sind die Strafe für Sünde

Gott erschuf Adam und gab ihm nur ein einziges Verbot. Er warnte ihn davor, dass er sterben würde, wenn er sich nicht daran hielte (1. Mose 2,17). Um sein Wort zu halten, musste Gott Adams Sünde mit dem Tod bestrafen (1. Mose 3,19). Dies ist der erste Hinweis darauf, dass der Tod ein *Ein-dringling* ist und nicht dem entspricht, wie Gott die Welt ursprünglich erschaffen hatte. Der Tod wird im Neuen Testament als „letzter Feind“ (1. Korinther 15,26) und „Lohn der Sünde“ (Römer 6,23) bezeichnet. Die Bibel bringt den Tod ausnahmslos mit der Sünde in Verbindung.

Zwar war es Gott, der den ersten Tod auf der Erde verursachte – Er tötete ein Tier, um Adam und Eva zu bekleiden (1. Mose 3,21). Damit wir merken, wie real sein Gericht über die Welt ist, hat Gott uns einen Vorgeschmack auf ein Leben ohne ihn gegeben – eine Welt, die vergeht – eine Welt, die von Tod und Leid gekennzeichnet ist.

Nun, die Bibel lehrt uns, dass Adam das Haupt der Menschheit ist. Er repräsentiert jeden Einzelnen von uns, seinen Nachkommen. Paulus schreibt in Römer 5,12-19, dass wir „in Adam“ sündigen – wir haben dasselbe Problem, das Adam hatte. Als Adam gegen Gott rebellierte, sagten gewissermassen alle Menschen, die durch Adam repräsentiert sind, dass sie ohne Gott leben wollten.

Da Gott das Leben gibt, ist der Tod die natürliche Strafe für all jene, die sich für ein Leben ohne Gott entscheiden. Auch weil der HERR heilig und gerecht ist, musste es für die Rebellion des Menschen eine Strafe geben.

Die Bibel macht deutlich, dass der Tod nicht lediglich die Strafe für Adams Sünde ist, sondern auch für *unsere* (Römer 5,12). Wenn man der biblischen Darstellung zustimmt, dann sind auch *unsere* Sünden – nicht nur die Sünden der anderen – für all das Sterben und Leid in der Welt verantwortlich! Mit anderen Worten: Es ist tatsächlich unsere Schuld, dass die Welt so ist, wie sie ist. Wahrlich, niemand ist „unschuldig“ im Sinne von „sündlos“.

Weil die Menschen über die gesamte Schöpfung herrschen sollten (1. Mose 1,26-28), wurde diese samt Adam verflucht, als er sündigte. Damit hatte der Sündenfall kosmische Ausmasse erlangt, er betraf die gesamte Schöpfung.^{22, 23} In

22 Die theologischen Implikationen des Sündenfalles (Was war davon betroffen?) werden in *Refuting Compromise*, Kap. 6 erörtert (siehe Buchempfehlungen).

23 Siehe auch *The Fall: a cosmic catastrophe: Hugh Ross's blunders on plant death in the Bible*, *J. Creation* 19(3):60–64, 2005; creation.com/plant-death.

Römer 8,22 steht, dass „die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt“ – weil Gott selbst sie der Vergänglichkeit unterworfen hat (Vers 20).²⁴ Dies erklärt auch, warum sich die ganze Welt „im Kriegszustand“ befindet.

Als Gott zur Bestrafung der Sünde den Tod einführte, zog er *einen Teil* seiner Macht zurück, mit der er das Universum erhält. (Würde Gott seine *gesamte* erhaltende Macht zurückziehen (Kolosser 1,16-17), würde die Schöpfung kollabieren.) Die Sünde ist der Grund, dass alles zerfällt. Die Bibel gewährt uns flüchtige Blicke auf Situationen, wo Gott den Zerfall perfekt zurückhält – beispielsweise als sich die Schuhe der Israeliten trotz 40-jähriger Wüstenwanderung nicht abnutzten, wie der Rest der Schöpfung (Hebräer 1,10-11). Bei einer anderen Gelegenheit bewirkte der Herr Jesus Christus, der Schöpfer des Universums, dass die Körper und die Kleidung der drei Männer im Feuerofen nicht verbrannten (Daniel 3). Tod, Leid und Krankheit dieser Welt sind die Folge des Teilrückzugs von Gottes Macht; sie sind sein Gericht über die Sünde, und sie ermöglichen uns das zu erleben, was wir wollten: ein Leben ohne Gott (vgl. Römer 1,18-32).

Die richtige Antwort

Mit diesem biblischen Rahmen als Grundlage gab der bekannte christliche Apologet, Norman Geisler (*1932), die einzig richtige Antwort auf Templetons Klage über das Böse und die Gewalt in der Natur:

24 Für eine ausführliche Beschäftigung mit den in Römer 8 behandelten Folgen des Sündenfalles, siehe Smith, H.B., *Cosmic and universal death from Adam's Fall: An exegesis of Romans 8:19–23a*, *J. Creation* 21(1):75–85, 2007; creation.com/romans8.

„Gott ordnete im Paradies nicht an, dass Tiere gefressen werden sollten, und Tiere frassen sich auch nicht gegenseitig. Der Prophet Jesaja schreibt, dass Gott eines Tages einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen wird, wo ‚Wolf und Lamm zusammen weiden‘ und ‚der Löwe frisst Häcksel wie das Rind‘. Mit anderen Worten: Es wird nicht mehr die Art von Töten geben, die jetzt noch herrscht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alles, was Gott geschaffen hatte, gut war, aber mit dem Sündenfall änderte sich alles. Als Gott praktisch aufgefordert wurde, sich zu verziehen, da tat er das teilweise auch. Im 8. Kapitel des Römer-Briefs heisst es, dass die gesamte Schöpfung davon betroffen war – dazu gehörten pflanzliches Leben, Menschen, Tiere, einfach alles. Es gab grundlegende genetische Veränderungen. So ist beispielsweise erkennbar, dass sich nach dem Sündenfall die Lebenserwartung drastisch verringerte [so Geisler – genau genommen erst nach der Sintflut; siehe 1. Mose 11^{25, 26}]. Das war eigentlich nicht Gottes ursprünglicher Plan gewesen, sondern allein durch die Sünde kam es zu diesen Veränderungen. Aber letzten Endes werden wir wiederhergestellt, werden wir wieder ganz heil werden.“²⁷

25 Wieland, C., Living for 900 years, *Creation* **20**(4):10–13, 1998; creation.com/900.

26 *The Greatest Hoax on Earth?* S. 56–59 (siehe Buchempfehlungen).

27 Zitiert in Lee Strobel, 2009. *Glaube im Kreuzverhör*, Platin Edition, Gerth Medien GmbH, Asslar, S. 227f.

Dies ist eine treffende Zusammenfassung. (Fussnote 28 liefert mögliche Erklärungen, *wie* aus vegetarischen Tieren fleisch-fressende und aus nützlichen Keimen schädliche wurden.)

Die Theorie einer uralten Erde untergräbt diese Lehre

Geisler glaubt, dass die Erde Milliarden von Jahren alt ist. Doch seine Antwort funktioniert nur in einem biblischen „Junge-Erde“-Zeitrahmen. Die Milliarden Jahre werden nicht aus der Bibel abgeleitet, sondern aus der Zeit, die vermeintlich zur Bildung der Gesteinsschichten nötig war. Hier irrt sich die Wissenschaft gewaltig, wie bereits an anderer Stelle dargelegt wurde.²⁹ Aber das Hauptproblem, das die Milliarden Jahre für Geislers Erklärung darstellen, besteht darin, dass diese *Gesteinsschichten Fossilien enthalten. Und Fossilien sind Überreste von gestorbenen Wesen!* Die Lehre einer Milliarden-Jahre alten Erdgeschichte platziert die meisten dieser gestorbenen Wesen in die Zeit vor Adams Sündenfall und *untergräbt dadurch die konsequente Lehre der Bibel, wonach der Tod die Folge der Sünde ist.*

Seit wann starben die Menschen?

Selbst wenn man das Problem beiseite lässt, dass Tiere schon vor dem Sündenfall gestorben wären, kann man schwerlich bestreiten, dass der Tod *von Menschen* gemäss der Bibel erst mit Adams Sünde begann. Beachte:

28 *The Creation Answers Book*, Kapitel 6, und *The Greatest Hoax on Earth?* Kapitel 16 (siehe Buchempfehlungen). Siehe auch die Artikel unter creation.com/carnivory.

29 *The Greatest Hoax on Earth?* Kapitel 11–12 (siehe Buchempfehlungen).

- Römer 5,12-16: „Darum, gleichwie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu allen Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben – denn schon vor dem Gesetz war die Sünde in der Welt; wo aber kein Gesetz ist, da wird die Sünde nicht in Rechnung gestellt. Dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht mit einer gleichartigen Übertretung gesündigt hatten wie Adam, der ein Vorbild dessen ist, der kommen sollte. Aber es verhält sich mit der Gnadengabe nicht wie mit der Übertretung. Denn wenn durch die Übertretung des Einen die Vielen gestorben sind, wie viel mehr ist die Gnade Gottes und das Gnadengeschenk durch den einen Menschen Jesus Christus in überströmendem Mass zu den Vielen gekommen. Und es verhält sich mit dem Geschenk nicht so, wie mit dem, was durch den Einen kam, der sündigte. Denn das Urteil führt aus der einen Übertretung zur Verurteilung; die Gnadengabe aber führt aus vielen Übertretungen zur Rechtfertigung.“
- 1. Korinther 15,21-22.45-47: „Denn weil der Tod durch einen Menschen kam, so kommt auch die Auferstehung der Toten durch einen Menschen; denn gleichwie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. ... So steht auch geschrieben: Der erste Mensch, Adam, 'wurde zu einer lebendigen Seele'; der letzte Adam zu einem lebendigmachenden Geist. Aber nicht das Geistliche ist das erste, sondern das Natürliche, danach kommt das Geistliche. Der erste

Mensch ist von der Erde, irdisch; der zweite Mensch ist der Herr aus dem Himmel.“

Diese Bibelabschnitte lehren, dass die Menschen sterben, weil der „erste Mensch, Adam“ ungehorsam war. Zudem verknüpfen sie diesen Tod mit dem Gehorsam und der Auferstehung von Jesus, „dem zweiten Menschen“ und „letzten Adam“.^{30, 31}

Doch die Datierungsmethoden, die Geisler stillschweigend akzeptiert, ordnen menschliche Fossilien zeitlich vor Adam ein. Beispielsweise hat die radiometrische Datierung für zwei Teilschädel des *Homo sapiens* ein Alter von 195'000 Jahren ergeben.³²

Die Bibel lehrt jedoch, dass alle Menschen von Adam abstammen. Im Rahmen der biblischen Chronologie besteht keine Möglichkeit, Adams Herkunft so weit in die Vergangenheit zu verlegen.^{33, 34} Doch es kommt noch schlimmer: Der Fossilbefund weist zahlreiche *Opfer von menschlichem*

30 Cosner, L., Romans 5:12–21: Paul's view of literal Adam, *J. Creation* **22**(2):105–107, 2008; creation.com/romans5.

31 Cosner, L., Christ as the last Adam: Paul's use of the Creation narrative in 1 Corinthians 15, *J. Creation* **23**(3):70–75, 2009; creation.com/Christ-Adam.

32 Mc Dougall, I., Brown, F.H. und Fleagle, J.G., Stratigraphic placement and age of modern humans from Kibish, Ethiopia, *Nature* **433**(7072):733-736, 17. Februar 2005.

33 Sarfati, J., Biblical chronogenealogies, *J. Creation* **17**(3):14–18, 2003, creation.com/chronogenealogy.

34 Freeman, T., The Genesis 5 and 11 fluidity question, *J. Creation* **19**(2):83–90, 2005; creation.com/fluidity.

Kannibalismus auf³⁵ und wieder lange vor jeder möglichen Lebensspanne Adams. Und damit sind nur schon menschliche Fossilien, die durch Methoden „datiert“ wurden, die von langen Zeitaltern ausgehen, nicht mit dem biblischen Zeitrahmen kompatibel. Die oben erwähnte Antwort Geislers ist völlig unvereinbar mit seiner Milliarden-Jahre-Annahme. Wir hoffen, dass ihm nur schon wegen der menschlichen Fossilien die Augen geöffnet werden für den Trugschluss der „Lange-Zeitalter-Datierung“ und für die unerschütterliche Wahrheit des biblischen Zeitrahmens.

Seit wann starben die Tiere?

Geisler verweist zu Recht darauf, dass Tiere erst nach Adams Sündenfall anfangen Fleisch zu fressen und zu leiden. Aber das gleiche Problem, das wir beim Tod von Menschen sahen, begegnet uns in noch stärkerer Ausprägung bei den Tieren. Da gibt es beispielsweise das Fossil eines *Compsognathus* (gross wie ein Truthahn) mit einer Eidechse im Bauch;³⁶ den bekannten Fund eines *Velociraptors*, der sich gerade in einem tödlichen Kampf mit einem *Protoceratops* befindet, und fossile Kotballen eines *T. Rex* mit einem „hohen Anteil (30-50%) an Knochenfragmenten“.³⁷ Ausserdem stösst man im Fossilbefund auch auf Tumore.³⁸

35 Lubenow, M., Pre-Adamites, sin, death and the human fossils, *J. Creation* 12(2):222–232, 1998; creation.com/pre-adamites.

36 Ostrom, J.H., 1978. The osteology of *Compsognathus longipes*, *Zitteliana* 4:73-118.

37 Chin, K. et al., A king-sized theropod coprolite, *Nature* 393(6686):680–682, 18. Juni 1998.

38 Wissenschaftler entdecken ersten Gehirntumor eines Dinosauriers, *Yahoo News*, 28. Oktober 2003; siehe auch creation.com/dinotumour.

Die Argumentation Geislers funktioniert nur dann, wenn man den biblischen Geschichtsrahmen von etwa 6000 Jahren akzeptiert. Dieser Geschichtsrahmen liefert auch eine schlüssige Erklärung, wie man die Fossilien *nach* Adams Sündenfall einordnen kann: Die meisten sind bei der *weltweiten Flut zur Zeit Noahs* entstanden (1. Mose 6-9), während die Fossilien von Menschen hauptsächlich aus der Zeit nach Babel stammen (1. Mose 11).³⁹

Die zukünftige Wiederherstellung

Im Gegensatz zur Weltsicht, wonach Tod und Leid Millionen Jahre andauert haben sollen, gibt die biblische Sichtweise einen wunderbaren Ausblick für die Zukunft. Die Welt wird eines Tages *wiederhergestellt* werden (Apostelgeschichte 3,21) in einen Zustand, in dem es wie am Anfang weder Gewalttätigkeit noch Tod geben wird. Damit sind wir bei einem weiteren Problem, das ein Zeitrahmen von Milliarden von Jahren aufwirft: Wenn es stimmt, dass Tod und Leid so weit zurückreichen, macht die Lehre von einer Wiederherstellung keinen Sinn. Was genau würde dann wiederhergestellt? *Milliarden Jahre von noch mehr Tod, Leid und Krankheit?*^{40, 41}

Natürlich nicht! Der zukünftige Zustand, den die Bibel beschreibt, spiegelt nicht etwa ein imaginäres Land wider,

39 Siehe *Refuting Compromise*, Kapitel 8 und 9 (siehe Buchempfehlungen).

40 Grigg, R., The Future: Some issues for 'long-age' Christians, *Creation* 25(4):50–51, 2003; creation.com/future.

41 Verderame, J., Theistic evolution: future shock? *Creation* 20(3):18, 1998; creation.com/future2.

das niemals existiert hat, sondern das Paradies, das einst verloren gegangen ist.

Was ist mit individuellen Fällen von „sinnlosem Leiden“?

Die Bibel lehrt, dass das Leid zum „grossen Ganzen“ gehört, das mit der Sünde zusammenhängt. Aber das Leiden *einzelner* Menschen geht *nicht* unbedingt auf ihre *speziellen* Sünden zurück. Hiob, der zu seiner Zeit der rechtschaffenste Mann auf Erden war, litt unsäglich. Dem Leser des Buches Hiob wird ein aussergewöhnlicher Blick „hinter die Kulissen“ gewährt. Er erfährt etwas über Ereignisse im Himmel, welche Hiob selbst nie sah. Der HERR hatte seine Gründe, warum er Hiobs Leid zulies, doch er erklärte sie ihm nie. Er erwartete, dass Hiob die Entscheidungen seines Schöpfers nicht in Frage stellte.

Als Jesus mit seinen Jüngern einem blinden Mann begegnete, fragten ihn seine Jünger, ob dieser Mann wegen seiner eigenen Sünde oder der Sünde seiner Eltern von Geburt an blind sei. Jesus machte deutlich, dass *keines von beidem* der Fall war. Der Mann wurde blind geboren, damit Gott seine Macht an ihm demonstrieren könne (indem Jesus ihn heilte, Johannes 9,1-7).

Selbst dann, wenn ein Mensch nicht geheilt wird, bedeutet dies nicht, dass er irgendeine besonders schwere Sünde begangen oder einfach „nicht genug Glauben“ hat. Paulus bezeugt, dass er Gott dreimal darum gebeten hat, ihn von einem bestimmten körperlichen Gebrechen zu befrei-

en. Gott antwortete: „Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen!“ (2. Korinther 12,9a). Viele Christen mit Gebrechen haben bezeugt, wie Gott den Schmerz und die Angst heilen kann und wie er ihnen hilft, mit der Situation zu leben. Sie sind Beispiele für die Macht Gottes, aber nicht weil Gott sie körperlich gesund gemacht hat, sondern weil sie Gottes Gnade bezeugen.

Die Worte Jesu in Lukas 13,4–5 können direkt auf aktuelle Tragödien wie die Terrorangriffe vom 11. September 2001 angewandt werden. Über die Menschen, die von einem einstürzenden Gebäude erdrückt wurden, sagte er: „Jene Achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und sie erschlug, meint ihr, dass diese schuldiger gewesen sind als alle anderen Leute, die in Jerusalem wohnen? Nein, sage ich euch, ...“ Leid in unserem Leben ist *nicht* immer auf unsere eigene Sünde zurückzuführen.

Doch dann fügt Jesus noch hinzu: „... sondern wenn ihr nicht Busse tut, so werdet ihr alle auch so umkommen!“ Kein Mensch ist unschuldig im Sinne von sündlos.⁴² Wir alle sind Sünder und wegen unserer Sünde zum Tod verurteilt.

Mit der Geschichte vom reichen Mann und dem armen Lazarus gibt Jesus uns einen Schlüssel, um das Leid zu verstehen. Die Bibel hat nie Hemmungen, das Thema Leid

⁴² Das Wort „unschuldig“ ist eine Ableitung von dem lateinischen Wort *innocens* = nicht schädend, d. h. eines Kapitalverbrechens nicht schuldig sein. Im Kontext dieser Definition sind Sätze wie der folgende zu verstehen: „Mord ist die geplante Tötung eines unschuldigen Menschenlebens.“

anzusprechen. Gottes Gerichtsurteile haben in der Vergangenheit fast jede denkbare Form von Leid eingeschlossen. Auf diese Weise bestätigt Gott immer wieder seine absolute Macht und Autorität über unser Leben. Doch in einer seiner denkwürdigsten Belehrungen (Lukas 16,19-31) gibt Christus, der Sohn Gottes den Schlüssel zum Verständnis der scheinbaren Ungerechtigkeiten dieser Welt.

Ein gottloser, reicher Mann lebte in Prunk, während ein gläubiger Bettler mit Namen Lazarus voller Geschwüre vor der Tür dieses reichen Mannes sass und versuchte, seinen Hunger mit den Tischabfällen zu stillen. Aber so endet diese Geschichte nicht. Es gibt eine ewige Welt, in der Gott jedem Menschen letztendlich Gerechtigkeit widerfahren lassen wird. Der Schlüssel, um unser Leid zu verstehen, ist die Hoffnung auf eine Auferstehung.⁴³

Biblische Gründe für leidvolle Erfahrungen

Der Apostel Paulus fand Gründe, warum er Gott für seine Schwachheiten rühmen konnte. Zu dem, was er zu leiden hatte, gehörten Folter, Schläge, Gefangenschaft, Steinigung, Schiffbruch, Raub, Schwächen, Erschöpfung, Hunger, Durst, Kälte und letzten Endes Hinrichtung. Seine Briefe zeigen, dass die Auferstehung Christi der Schlüssel für ihn war, in seinem Leid einen Sinn zu sehen. Ohne die Auferstehung, „ist unsere Verkündigung vergeblich, und

43 Zu Beweisführung und Bedeutung der Auferstehung siehe Cosner, L., The Resurrection of Jesus, creation.com/resurrection; andere Artikel unter creation.com/res; und die Buchempfehlung *Christianity for Skeptics* von Dr. Steve Kumar und Dr. Jonathan D. Sarfati.

vergeblich auch euer Glaube! ... denn dann sind wir die elendesten unter allen Menschen!" (1. Korinther 15,14.19).

Die Briefe des Apostels sind voll von praxisnahen Gründen, warum Gottes Kinder leiden, auch wenn sie nichts falsch gemacht haben. Wir können sie in vier Punkten zusammenfassen:

1. Leid trägt dazu bei, dass wir vollkommener werden, es macht uns reif, sodass das Bild Christi in uns sichtbar wird. Hiob formulierte das so: „Wenn er mich prüft, so werde ich wie Gold hervorgehen“ (Hiob 23,10). Gott benutzte sogar im Leben des „Menschensohnes“ Leid, um ihn als Mensch zu vollenden: „Obwohl er Sohn war, hat er doch an dem, was er litt, den Gehorsam gelernt; und nachdem er zur Vollendung gelangt ist, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden“ (Hebräer 5,8-9).
2. Leid hilft uns dabei, Christus kennenzulernen. Schliesslich war Christus ein „Mann der Schmerzen“, der unsere Schmerzen und das Leid der Welt mit ans Kreuz genommen hat. Wenn wir leiden, verstehen wir die unvergleichliche Herrlichkeit des leidenden Heilands und das Wunder seiner Rettungstat immer besser.
3. Leid macht uns brauchbarer im Dienst für andere Menschen. Die Bibel sagt, dass Christus anderen helfen konnte, weil er selbst gelitten hat (Hebräer 2,18). In dem Mass, wie wir von dem „Gott alles Trostes“ Trost erhalten, können wir auch andere trösten (2. Korinther 1,3-4).

4. Leid bereitet uns auf grössere Herrlichkeit im Himmel vor. Der Apostel Paulus bekräftigt, dass er sich trotz des vielen Leids nicht entmutigen lässt, denn „unsere Bedrängnis, die schnell vorübergehend und leicht ist, verschafft uns eine ewige und über alle Massen gewichtige Herrlichkeit“ (2. Korinther 4,17). Leid ist die Tür, durch die wir in künftige Herrlichkeiten eintreten, von denen wir bisher noch nichts wissen.

Unternimmt Gott überhaupt etwas gegen Tod und Leid?

Die Menschen klagen Gott an, nichts gegen das Leid zu tun. Aber Gott hat *bereits* all das getan, was man von einem liebenden Gott erwarten kann – und er hat unendlich viel *mehr* getan!

Der Sohn Gottes wurde Mensch und erduldet zu Gunsten der Menschen sowohl Leid als auch einen schrecklichen Tod.⁴⁴ Adams Sünde hat die Menschheit in eine fürchterliche Lage gebracht. Weil wir im Bild Gottes geschaffen sind, haben wir nebst dem sterblichen Körper auch einen immateriellen Teil, der den physischen Tod überlebt (Matthäus 10,28; Philipper 1,21-23; Offenbarung 6,9-11). Unser Geist wird in alle Ewigkeit existieren. Wenn Gott nicht eingegriffen hätte, müssten wir wegen Adams Sündenfall ewig leiden und für immer von Gott getrennt sein.

44 Siehe Sarfati, J., The Incarnation: Why did God become Man? creation.com/incarnation, 23. Dezember 2010.

Unsere Lebensgemeinschaft mit Gott kann nur wiederhergestellt werden, wenn wir den Nachweis erbringen können, dass die Strafe, die wir für unsere Sünden schuldig sind, abbezahlt ist. 3. Mose 17,11 hilft uns, zu verstehen, wie dies geschehen kann. Dort lesen wir: „Das Leben des Fleisches ist im Blut.“ Das Blut steht für das Leben. Das Neue Testament erklärt, dass „ohne Blutvergiessen keine Vergebung geschieht“ (Hebräer 9,22). Weil wir Geschöpfe aus Fleisch und Blut sind, gibt es nur eine einzige Möglichkeit, wie die Strafforderung erfüllt werden kann: Es muss Blut vergossen werden, um unsere Schuld zu tilgen.

Im Garten Eden tötete Gott ein Tier und bekleidete Adam und Eva mit dessen Fell. Das ist ein Bild dafür, dass ihre Sünde bedeckt werden musste. Ihre Sünde machte ein blutiges Opfer nötig. Die Israeliten opferten immer und immer wieder Tiere. Doch weil Adams Blut nicht in den Adern der Tiere fließt, konnte Tierblut – obwohl es des Menschen Sünde zeitweilig zudecken konnte – unsere Sünde niemals hinwegnehmen (Hebräer 7,27; 9,9.25).

Gott löste das Problem, indem er seinen Sohn, die zweite Person des dreieinen Gottes, den Herrn Jesus Christus, sandte um als vollkommener, sündloser Mensch das Opfer für die Sünde zu stellen. Unser Schöpfergott trat in die Menschheitsgeschichte ein (Johannes 1,1-14). Er wurde ein physischer Nachkomme Adams, „der letzte Adam“ (1. Korinther 15,45), geboren von einer Frau (Galater 4,4), die Jungfrau war (Jesaja 7,14; Matthäus 1,23; Lukas 1,34). Weil es der Heilige Geist war, der die Mutter Jesu über-

schattete (Lukas 1,35), war Jesus ein vollkommener Mensch, ein Mensch ohne Sünde, obwohl er auf jede Art versucht wurde, wie wir versucht werden (Hebräer 4,15). So war er in der Lage am Kreuz sein Blut für unsere Sünde zu vergiessen.

So wie der erste Repräsentant der Menschheit, Adam, die Sünde und den Tod in die Welt brachte, kann das Menschengeschlecht jetzt einen neuen Repräsentanten haben – den „letzten Adam“ –, der die Sündenschuld bezahlt hat. Kein Sünder konnte die Strafe für die Sünden eines anderen begleichen (Hebräer 7,27), aber dieser letzte Adam – Jesus Christus – war ein vollkommener Mensch. Er ist Gott und ist Mensch geworden – nur so konnte er die Sünden und die Schmerzen der Welt wegtragen.

Der Sohn Gottes ist aus dem Grab auferstanden, um allen, die an ihn glauben, das ewige Leben zu geben (Johannes 3,16). Zuerst hat er gelitten und sich töten lassen, doch dann ist er auferstanden. So zeigte er seine endgültige Macht – auch über den Tod. Er hat die Macht, jedem das ewige Leben zu geben, der es im Glauben annimmt (Johannes 1,12; Epheser 2,8-9). Die Bibel lehrt uns, dass all jene, die dem Herrn Jesus Christus glauben und glauben, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, und ihn als Herrn und Retter annehmen, die Ewigkeit bei Gott verbringen werden (1. Korinther 15,1-4).

Der Sohn Gottes versteht unsere Sorgen. Sein Leiden und Sterben bedeutet, dass Gott selbst mitfühlen kann, wenn

wir leiden, denn er hat selbst gelitten. Als seine Nachfolger haben wir einen Hohenpriester – Jesus –, der „Mitleid haben kann mit unseren Schwachheiten... Darum dürfen wir mit Freimütigkeit hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe!“ (Hebräer 4,15-16).

Wie lange wird es noch Leid und Tod geben?

Versuchen wir, Gottes Perspektive von Zeit zu verstehen. Gott wohnt in der Ewigkeit, und er bereitet sein Volk liebevoll darauf vor, die Ewigkeit mit Ihm zu verbringen. Wie der Apostel Paulus schreibt: „Denn ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll“ (Römer 8,18). Das aktuelle Leid ist unwesentlich verglichen mit der zukünftigen, ewigen Herrlichkeit.

Gott hat ein ewiges Zuhause vorbereitet, wo es weder Tod noch Leid geben wird. Und so haben all jene, die ihr Vertrauen auf Christus als ihren Herrn und Retter setzen, eine wundervolle Hoffnung – sie dürfen die Ewigkeit mit dem Herrn verbringen an einem Ort, an dem es keinen Tod mehr geben wird: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, weder Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen“ (Offenbarung 21,4). In diesem ewigen Zustand wird es auch – wie in Eden – einen Baum des Lebens geben. Und dort wird kein Fluch mehr sein (Offenbarung 22,2-3).

Tatsächlich, es ist der Tod, der den Zugang zu diesem wundervollen Ort eröffnet, den wir Himmel nennen. Wenn wir jetzt schon ewig leben würden, dann hätten wir nie die Möglichkeit, unseren sündigen Körper loszuwerden. Aber Gott will, dass wir einen neuen Körper bekommen, in dem wir uns auf ewig in seiner Gegenwart aufhalten können. In der Bibel heisst es sogar: „Kostbar ist in den Augen des HERRN der Tod seiner Getreuen“ (Psalm 116,15). Sünder, die ihr Vertrauen auf Jesus Christus gesetzt haben, werden in die Gegenwart ihres Schöpfers kommen (Philipper 1,21-23), an einen Ort, an dem Gerechtigkeit wohnt (2. Petrus 3,13).

Aber es gibt auch einen Ort, an dem man ewig von Gott getrennt sein wird. Die Bibel warnt davor, dass all jene, die Christus ablehnen, einen „zweiten Tod“ schmecken werden (Offenbarung 21,8) – die ewige Trennung von Gott.

Die meisten von uns haben von der Hölle gehört, einem Ort von Feuer und Qual und ewiger Schande. Jesus Christus selbst warnte mehr vor der Hölle, als er vom Himmel sprach. Er macht ganz deutlich, dass die Qual der Gottlosen ebenso ewig (griechisch: *aionios*) sein wird, wie das Leben der Gesegneten (Matthäus 25,46). Gott freut sich nicht am Tod der Gottlosen: „So wahr ich lebe, spricht GOTT, der Herr: Ich habe kein Gefallen am Tod des Gottlosen, sondern daran, dass der Gottlose umkehre von seinem Weg und lebe! Kehrt um, kehrt um von euren bösen Wegen! Warum wollt ihr sterben, o Haus Israel?“ (Hesekiel 33,11). Gott hat kein Gefallen an den Leiden und

Katastrophen der Menschen. Er ist ein liebevoller, gnädiger Gott – es ist *unsere* Schuld, dass sich der Mensch in dem gegenwärtigen Zustand von Leid und Tod befindet. Das fürchterliche Leid sollte uns daran erinnern, dass die ursprüngliche Ursache all des Unglücks die Sünde ist – unsere Rebellion gegen Gott.

Christen müssen sich liebevoll tröstend all jenen zuwenden, die sich in Zeiten des Leids nach Trost und Stärkung sehnen. Sie können Stärkung in den Armen eines liebenden Schöpfers finden, der den Tod hasst. Der Tod ist der Feind, der eines Tages in den Feuersee geworfen werden wird (Offenbarung 20,14). Wir haben zwei Möglichkeiten: Entweder wir trennen uns von unseren Sünden, indem wir unser Vertrauen auf Christus setzen. Dann werden wir auf immer bei Gott wohnen. Oder wir halten an unseren Sünden fest. In diesem Fall wird Gott unseren Wunsch ernstnehmen und uns auf ewig von Ihm selbst trennen. Denn am Tag des Gerichts wird der Herr Jesus zu den Übeltätern sagen: „Weicht von mir ...“ (Matthäus 7,23; Lukas 13,27). Wenn wir den Ursprung des Todes und das Evangelium von Jesus Christus verstehen, wie es in der Bibel verkündet wird, dann verstehen wir auch, warum diese Welt so ist, wie sie ist, und wie es inmitten der ganzen Tragödie einen liebenden Gott geben kann.

Welcher Erklärung des Todes stimmen Sie zu? Ist es eine Erklärung, die aus Gott ein Monster macht, das für Millionen Jahre von Tod, Krankheit und Leid verantwortlich ist? Oder ist es die Erklärung, die das Elend unserer eigenen Sünde

zuschreibt und unseren Schöpfergott als einen liebenden, gnädigen Erlöser offenbart, der über die Stadt Jerusalem und am Grab seines Freundes Lazarus weinte, und der um uns alle weint?

Buchempfehlungen

(Siehe auch den Frage- und Antwortteil (Q & A) zum Thema Tod und Leid auf der Internetseite: creation.com/curse).

Von *Creation Ministries International* verfügbare Bücher:

Batten, Don (ed.); Catchpoole, David; Sarfati, Jonathan; Wieland, Carl; *The Creation Answers Book*, Creation Book Publishers, Powder Springs, GA, 2009

Kumar, Steve (mit Sarfati, Jonathan), *Christianity for Skeptics*, Creation Book Publishers, 2012.

Sarfati, Jonathan, *The Greatest Hoax on Earth? Refuting Dawkins on Evolution*, Creation Book Publishers, 2010.

Sarfati, Jonathan, *Refuting Compromise: A biblical and scientific refutation of 'progressive creationism' (billions of years) as popularized by astronomer Hugh Ross*, Creation Book Publishers, 2011.

Wieland, Carl, *Beyond the Shadows: making sense of personal tragedy*, Creation Book Publishers, 2011.

CMI England und Europa:

15 Station Street
Whetstone,
Leicestershire
LE8 6JS

Tel. +44 (0)116 2848 999
uk@creation.info
creation.com

Die Serie „Fragen an den Anfang“ umfasst 18 Titel. Bezugs-
adresse siehe Impressum.

- 1 Existiert Gott?
- 2 Die Natur spricht für den Schöpfergott der Bibel
- 3 Belege für eine junge Erde
- 4 In einem jungen Universum entfernte Sterne sehen?
- 5 Wie zuverlässig ist die Radiokohlenstoffdatierung?
- 6 Wie stichhaltig sind die Argumente für die Evolutions-
theorie?
- 7 Von der Evolution zur Schöpfung
- 8 Was ist mit den Dinosauriern passiert?
- 9 Adams Rippe
- 10 Wie kann ein liebender Gott Tod und Leid zulassen?
- 11 Wer war Kains Frau?
- 12 Besuch von Ausserirdischen?
- 13 Noahs Flut – woher kam all das Wasser?
- 14 Wie passten all die Tiere in Noahs Arche?
- 15 Gab es wirklich Eiszeiten?
- 16 Das Mammut – ein Rätsel der Eiszeit
- 17 Wie entstanden die Menschenrassen?
- 18 Kontinentaldrift und Sintflut?

Diese Themen werden auch in dem sehr empfehlenswer-
ten Buch *Fragen an den Anfang – die Logik der Schöpfung*
behandelt (Don Batten, Hrsg., CLV Bielefeld, 2001). Erhält-
lich im Buchhandel oder bei CLKV (Adresse im Impressum).



www.clkv.ch



- **Wenn es einen liebenden und allmächtigen Gott gibt, weshalb müssen seine Geschöpfe so viel leiden und schliesslich sterben?**
- **Ist der Tod etwas Normales, oder sogar etwas Gutes?**
- **Sind die Menschen selbst schuld, dass ihnen Böses widerfährt?**

Diesen Text und die anderen Titel der Serie finden Sie auch auf clkv.ch/imanfang